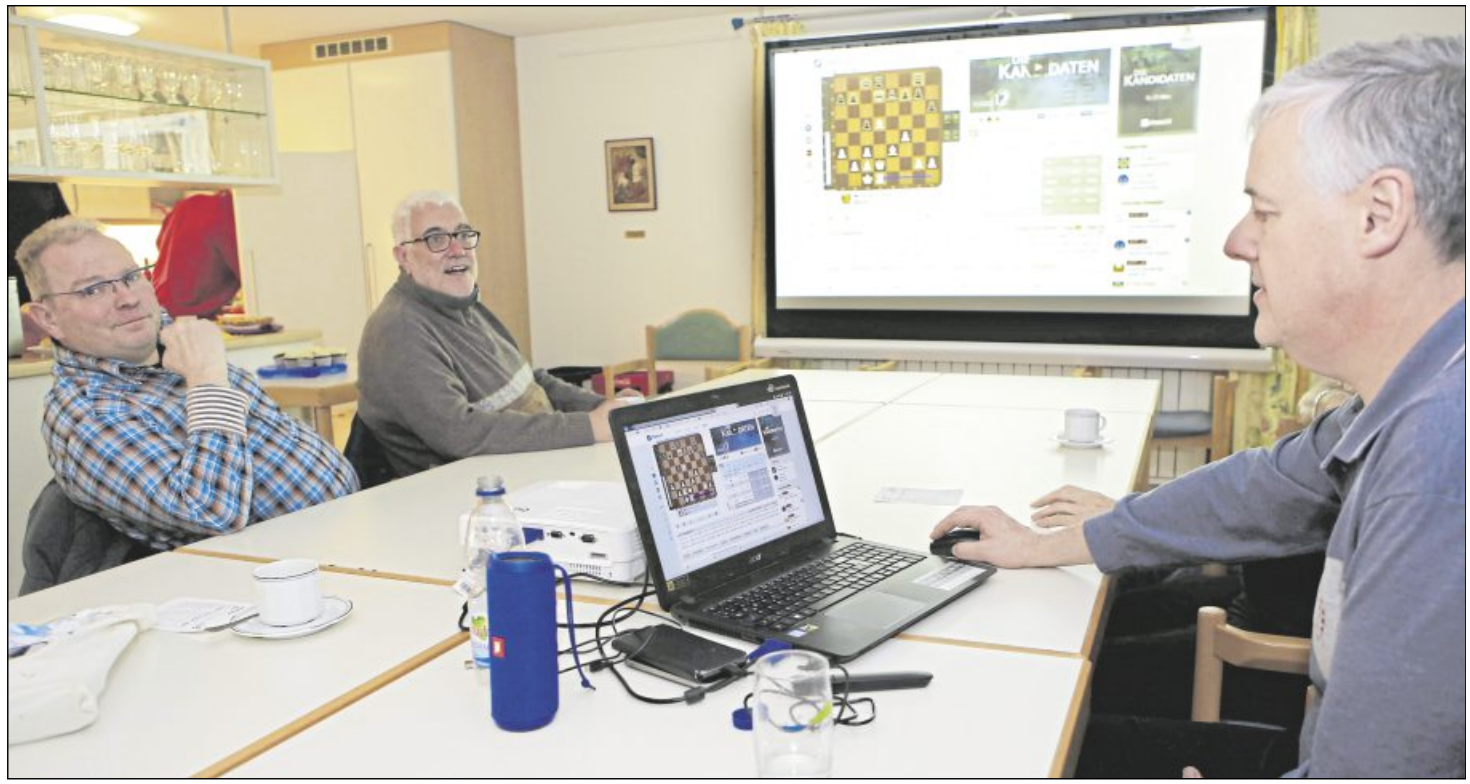
„Schach ist ein brutaler Sport“

Der Schachclub Grunbach lud zum spannenden Public Viewing des Berliner WM-Kandidaten-Turniers

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Milz

Remshalden.
In Berlin duelliert sich derzeit die Weltelite bei einem Kandidatenturnier zur Schach-WM. Der Sieger der acht Teilnehmer wird im November in London den amtierenden Weltmeister Magnus Carlson herausfordern. Vom Schachclub Grunbach wurden die Partien am Samstag zum dritten Mal bei einem Public Viewing live übertragen und von Großmeister Spyridon Skembris Zug für Zug analysiert. In einem für Außenseiter wahrlich wunderlich fremden Fachchinesisch!

Mit besonderer Spannung schauten die Grunbacher dabei auf das Duell zwischen dem Russen Sergej Karjakin und dem US-Amerikaner Fabiano Caruana, der das Turnier bis dahin mit einem halben Punkt Vorsprung anführte und der Liebling des Publikums ist. Doch es sollte anders kommen. Nach mehr als fünf Stunden siegte Karjakin und übernahm damit seinerseits die Führung.



Live-Atmosphäre mit Schachbrett beim Schachclub Grunbach. Großmeister Spyridon Skembris (Mitte) kommentiert die Züge. Bilder: Palmizi

„Interessant, dass der Amerikaner russisch gegen den Russen spielt“

„Und das ist sensationell“, erklärt hernach ein ob der Spannung begeisterter Dirk König, der Vorsitzende des SC Grunbach. „Karjakin war nach der sechsten Runde Letzter. Und nun, nach Rund zwölf, ist er Erster! Er hat in sechs Runden sagenhafte fünf Punkte gewonnen!“ Und das gegen die Weltelite.

Die ersten Züge, für Insider, bei Eröffnung Caruana, gingen so: E2 - E4, E7 - E5, dann Springer F3 - Springer F6. „Eine russische Verteidigung“, merkt Skembris amüsiert an. „Interessant, dass der Amerikaner russisch gegen den Russen spielt.“

„Wir werden einen spannenden Kampf sehen“, prophezeit der Großmeister zu Beginn der Spiele. „Karjakin wird warten, ob der Druck auf Caruana durch die anderen Spieler wirkt, und dann etwas Verrücktes machen. Es ist die Frage, ob Caruana das bis zum Schluss durchhält. Ich weiß, wie viel Druck da auch im Spielerumfeld ist. Er scheint in einer kritischen Phase, er hat zuletzt zweimal nicht gewonnen.“

Und das griechische Orakel sollte recht behalten. Am Ende war es dann, wie Dirk König zusammenfasst, so: „Karjakin opferte in der russischen Verteidigung eine Qualität (Turm gegen Läufer). Durch diesen Abtausch erhielt der Russe einen unangreifbaren Läufer, der im Zentrum die wichtigen Felder unter Kontrolle hielt. Nach einer Öffnung der Stellung konnte Caruana nicht mehr alle Drohungen abwehren, und gab nach 48 Zügen auf.“ Ein wichtiger Punkt also für Karjakin, den vorher „niemand auf der Rechnung hatte“, wie Spyridon Skembris erinnerte.

Zwei sehbehinderte Vereinsmitglieder stellen die Züge nach.

Kein Bild der Schachmatadoren, nur der kühle Blick aufs Schachbrett

Aber egal, wie gut du spielst, erklärt König, „im Schach gewinnst du, anders als im Fußball, immer nur 1:0. Deshalb ist Schach ein so brutaler Sport!“ Das aber war beim Public Viewing nicht wirklich zu sehen. Hatte der Berichterstatter doch naiv geglaubt, man schaue dabei stundenlang live in die verbissenen, ausdruckslosen, undurchschaubaren Gesichter der Schach-Gladiatoren. Nichts zeigt ihre Emotionen. Aber dahinter Titanenstürme mit Nervenwackeln, das man aber nur erahnen kann. Aber nichts da! Zu sehen waren immer nur die Schachbretter mit ihren aktuellen Figurenkonstellationen. Kein Problem indessen für unsere Grunbacher Schachjünger: Die fanden das stundenlang höchst prickelnd! Und so ist für die noch ausstehenden zwei Runden an diesem Montag und Dienstag für Spannung gesorgt, wer den Weltmeister dann herausfordern darf.

Lewon Aronjan, der Armenier, wird es wohl nicht sein. „Er ist ein Schach-Artist“, sagt Großmeister Skembris so anerkennend wie skeptisch über ihn. „Für diese Art von Turnieren braucht es aber Disziplin. Man muss seine Gefühle kontrollieren.“ Was wiederum nichts, wie er erzählt, gegen einen Computer hilft. „Seitdem 1996 der legendäre Kasparow gegen den Schachcomputer „Deep Blue“ von IBM verloren hat, tritt kein Champ mehr gegen einen Computer an.“ Schach, „ein brutaler Sport“ – und sehr, sehr spannend mit unglaublichen Dramen und Geschichten!

SC Grunbach

- Der Schachclub Grunbach steht aktuell auf **Platz 1 der Landesliga.** Vergangene Saison aus der Verbandsliga abgestiegen, sagt Dirk König: „Wir wollen wieder rauf!“
- Die sieben Mannschaften à acht Spieler werden von Großmeister **Spyridon Skembris** trainiert.